Nr. 9. Donnerstag den 23. April 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C.M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens**. — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

= (Concert der Gebrüder Wieniawski.) Nach den vielen Concerten die wir diesen Winter durchmachten, wird man es leicht begreiflich finden, daß wir so zu sagen concertmüde sind. Es hat sich unser in dieser Beziehung, eine Blasirtheit bemächtigt, aus der uns nur etwas Außergewöhnliches, etwas Außerordentliches, wieder reißen kann. Wenn nun jetzt ein Concert bei gänzlich ausverkauftem Hause Statt findet, so muß irgend ein Ereigniß uns dazu gebracht haben. Und ein solch' Ereigniß ist in der That Heinrich Wieniawski. Seine ungeheuere Technik, sein wunderschönes Staccato, sein in dieser Reinheit kaum noch da gewesenes Flageolett, seine meister- und musterhafte Bogenführung, endlich und im Ganzen genommen eine Sicherheit, die ihn zum vollkommenen Herrn seines Instrumentes macht, weisen dem Herrn Heinrich Wieniawski einen der ersten Plätze unter den Koryphäen der Violinvirtuosen an. — Ist Lipiński's Spiel großartiger, der Ton Vieuxtemps voller, und Ernst gefühlvoller und mehr sanglich, so spricht für unseren Künstler seine Jugend, die noch eine große Zukunft in sich birgt.

Herr Josef Wieniawski ist ein durchgebildeter Pianist, der mit Kunstgeübter Hand sein Instrument zu behandeln weiß. Für seinen feinen, gediegenen Geschmack spricht die Wahl seiner Vortragsstücke, unter denen wie vor Allem das C moll Concert von Beethoven nennen, welches der Concertist mit jener Weihe vortrug, die dem Beethoven'schen Genius gebührt. Wir müssen bei diese Gelegenheit noch unseres Theaterorchesters erwähnen, das mit vieler Präzision alle jene Stücke vortrug, und müssen insbesondere dem Herrn Kapellmeister Schürer unseren Dank für seine meisterhafte und energische Leitung hier aussprechen. Der Raum gestattet uns nicht in die Einzelnheiten dieses genußreichen Abends einzugehen und sind wir den Gebrüdern Wieniawski besonders verpflichtet, daß sie der Einladung der Theater-Direktion entsprochen haben, und heute Abends uns wieder Gelegenheit geben werden, ihr meisterhaftes Spiel bewundern zu können.

Die Zwischennummern füllte Frau Schreiber-Kirchberger mit ihrem vollendeten Gesange aus, und wir heben hier insbesondere den schönen Vortrag von Gumberts „Liebeslocken" hervor, der das Publikum so enthusiasmirte, daß nach einem stürmischen dreimaligen Hervorruf die Künstlerin zur Repetition sich bequemen mußte.

Dem Concerte, das am 21. d.M. stattfand, ging das Lustspiel: „Der handgreifliche Beweis" voraus, in welchem das feine und gerade zu der Rolle der Emma vor Allem nothwendige, anständige Spiel der Fr. Kurz hier besonders hervorgehoben werden muß. Ueber die Leistungen der neu engagirten Mitglieder, behalten wir uns vor nächstens Ausführlicheres mitzutheilen.

Vermischtes.

* (Zärtlichkeit unter Vögeln) Als vor einigen Jahren im October, erzählt der „Courier de Saone et Loire", die Schwalben sich zur Reise nach wärmeren Himmelsstrichen anschickten, bemerkte man an einem Orte eine große Anzahl derselben, die, ihrem lebhaften Gezwitscher zufolge, einen Rath unter sich zu halten schienen. Bald entdeckte man die Ursache davon. Eine der Schwalben hatte den rechten Flügel zerbrochen, und konnte ihr Nest nicht verlassen. Ihre Gefährten suchten nun die arme Leidende auf alle mögliche Weise zu ermuthigen, schüttelten an dem Nest, stießen heftige, scharfe Töne aus, um sie zum Fluge zu bewegen, allein Alles umsonst. – Die Unglückliche vermochte ihren Einladungen nicht zu folgen. Da zog der Schwarm endlich ab, verlassen aber blieb der leidende Vogel nicht. Eine einzige Schwalbe nistete sich bei der Kranken gleichsam als barmherzige Schwester und Pflegerin ein, und trug ihr täglich die nöthige Nahrung zu. Dies dauerte so lange, bis die Winterkälte eintrat und die Erde sich mit hohem Schnee bedeckte. Jetzt flog die sorgsame Pflegerin vergebens aus, um Nahrung für sich und die Kranke zu suchen. Die armen, einander so zärtlich liebenden Thierchen wären ohne Zweifel elendiglich umgekommen, hätte nicht ein mitleidiger Nachbar täglich in die Nähe des Nestes Körner gestreut, von denen die Schwalben glücklich ihr Leben fristeten.

Feuilleton.

Zwei französische Gardisten.

(Fortsetzung.)

Als sie in die Stadt zurückgekehrt, an der Kirche St. Gervais vorbeiritten, hatten ein paar artistische und religiöse Bemerkungen Beider über die schönen Statuen, welche das Frontispice des Portals zieren, das Gespräch wieder in Gang gebracht, das nicht mehr aufhörte. Einige Augenblicke darauf befanden sich Beide, ohne daß sie genau wußten, wie das gekommen war, in einem Hotel und frühstückten mit einander.

Von diesem Augenblicke an war dies Bündniß geschlossen und unzertrennlich. Chaumont und Tranville hatten, ohne darüber irgend eine Rücksprache genommen zu haben, denn auch die Freundschaft bewahrte eine gewisse Scheu und Zurückhaltung in ihren Gefühlen, ihren einstigen Traum von dem schönen Bündnisse einer Waffenbrüderschaft verwirklicht. Chaumont, der nur für einige Tage nach Paris gekommen war, hatte Mittel gefunden, sich dort bleibend zu fixiren, indem er sich zur Garde versetzen ließ, wodurch er es möglich machte, mit seinem Freunde auf immer vereint zu leben.

Die reinen und edlen Neigungen Beider, welche sie bei der ersten Zusammenkunft vereinigt, sonderten sie auch von dem übrigen Hofschwarme ab. Sie erschienen in den Tuillerien und in Versailles nur dann, wenn ihr Dienst es erforderte. Die übrige Zeit brachten sie in den Museen, Biblioteken und im Theater zu, forschend und studirend und dem Kultus des Schönen und des Ideals sich widmend, diesen erhabenen Proskribirten in der Zeit der Sittenlosigkeit und des Lasters.

Diese Übereinstimmung ihres Geschmackes und ihrer Gefühle blieb sich immer gleich; ohne sich ihr Urtheil vorher gegenseitig mitgetheilt zu haben, waren sie doch stets vom Beginn ihrer Bekanntschaft an über Alles gleicher Meinung; in ihren Blicken lag derselbe Ausdruck, wenn sie auf einen und denselben Gegenstand gerichtet waren, und der von einem von ihnen ausgesprochene Gedanke lag auch schon dem andern auf den Lippen.

Diese Einigkeit wurde dann und wann gestört durch unbedeutende Streitigkeiten, welche aber immer von sehr kurzer Dauer waren. Die erste erhob sich bei folgender, äußerst unbedeutender Gelegenheit.

Sie waren eines Mittags in dem Hotel, wo sie zum Andenken an ihr erstes Frühstück gewöhnlich zu Mittag zusammen speisten. An diesem Tage war an Tranville die Reihe, das Mittagsessen zu bezahlen. Chaumont, der eben das Glas Wein zum Trinken erhoben, sagte plötzlich, ohne es an die Lippen zu setzen:

„Aber Tranville, warum haben Sie nicht wenigstens Champagner geben lassen, statt des niederträchtigen Krätzers?" (Fortsetzung folgt.)

Lemberger Cours vom 22. April 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 43	4 — 46	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1 — 32	1 — 33½
Kaiserliche dtto. . . .	4 47	4 — 50	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	82 — 30	83 — —
Russ. halber Imperial . .	8 — 17	8 — 21	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	79 — 40	79 — 15
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1 — 37	Nationalanleihe . . dtto.	84 — 50	84 — 25

Inserate.

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen im Monate April 1857 stattfinden: Am 25., 26., 28., 30.

Um den vielfach an die Theaterdirection gerichteten Wünschen der P. T. Kunstfreunde zu entsprechen, hat sich dieselbe bemüht, die Herren Heinrich & Josef ***Wieniawski*** zu bewegen, noch ein Concert zu geben.

Abonnement Suspendu.

Kaiserl. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Donnerstag den 23. April 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

GRAND CONCERT

der Herren Heinrich und Josef

Wieniawski.

PROGRAMM:

I. Abtheilung:

1. **Ouverture.**
2. **Andante et Rondeau** aus dem Concert für Violine von F. Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn Heinrich Wieniawski.
3. *a*) **„Resedchen“**, Lied von Fr. Jäger) gesungen von Frl. Lingg.
   b) **„Der Himmel“**, Lied von G. Hölzl)
4. **Barcarolle-Caprice**, für das Pianoforte, componirt und vorgetragen von Herrn Joseph Wieniawski.

II. Abtheilung:

5. **Ouverture.**
6. **Air varié**, par H. Vieuxtemps, vorgetragen von Herrn Heinrich Wieniawski.
7. **Arie** aus der Oper „Oberon“, gesungen von Frl. Morska.
8. (Auf vielseitiges Verlangen:) **Rhapsodie hongroise Nr. 2**, von Fr. Liszt, vorgetragen von Herrn Josef Wieniawski.
9. **Deux Romances de Warlamow**, transcrites et variées pour le Violon par H. Wieniawski, vorgetragen vom Componisten.

Diesem geht vor:

Debut des Herrn **Sauer**, vom Stadttheater zu Preßburg.

Am Klavier.

Lustspiel in einem Aufzuge, von Th. Barrière und J. Lorin, nach dem Französischen frei bearbeitet von Grandjean. — Personen:

Jules Franz, Lieder-Compositeur . . . Hr. **Sauer.**
Bertha v. Beaumont . . . . Fr. Kurz.
Julie, ihre Kammermädchen . . . . Frl. Waidinger.

Scene: Paris, Wohnung der Frau v. Beaumont.

Anfang um **7**; Ende um **10** Uhr.

Schnellpressendruck von C. Winiarz.